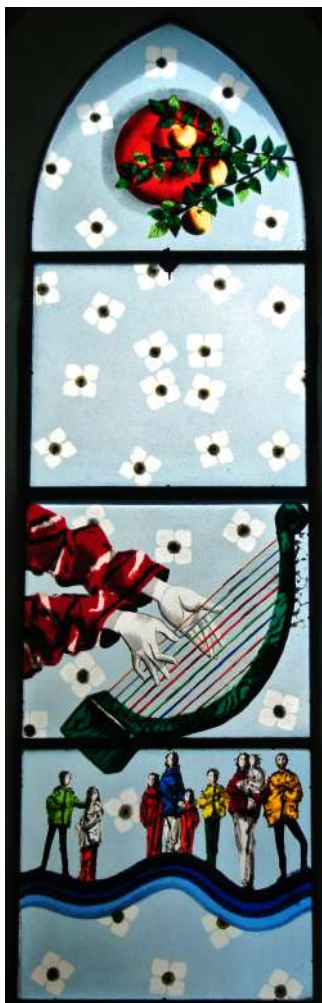


Die Hunziker-Fenster in Neukirch an der Thur



Eine Deutung

Die heutige Kirche Neukirch an der Thur wurde im Jahr 1520 erbaut (von dieser „neuen Kirche“ erhielt das Dorf die Bezeichnung „Neukirch“). Nach der letzten Renovation Anfangs der 1960er-Jahre wurde sie 1968 mit Kunstfenstern ausgestattet, geschaffen von Max Hunziker (1901-76) in Zusammenarbeit mit dem Kunstglaser Karl Ganz (1904-70).

Bei der Verteilung der Glasmalereien auf die Kirchenfenster fällt eine **Asymmetrie** auf: Zusätzlich zu den drei Fenstern im Chor ist auch das erste Fenster auf der Südseite des Kirchenschiffs bemalt - obwohl man dieses nur von der Kanzel bzw. vom Abendmahlstisch aus ganz sehen kann. Warum hat der Künstler es nicht bei drei Fenstern belassen? Dies hat mit dem künstlerisch-theologischen Konzept zu tun, dem wir hier auf die Spur zu kommen versuchen: In je zwei benachbarten Fenstern werden einander auf verschiedene Weise das Alte und das Neue Testament, der alte und der neue "Bund" gegenübergestellt. So entstehen zwei Fensterpaare.

Das „Davidfenster“

Der **Harfenspieler** mit rotem Königsmantel im Fenster ganz links lässt sogleich an den *König David* denken, der ja ursprünglich als Harfen- (bzw. Leier-)Spieler an den Hof von König Saul geholt worden war (1. Samuel 16).

Auffällig ist, dass seine Harfe **neun Saiten** hat. Gemessen an der Zehn, in der Bibel die Zahl der Vollkommenheit (vgl. die Zehn Gebote - entsprechend den zehn Fingern und Zehen des Menschen), könnte die Neun für das Unvollkommene stehen. Und David war, obwohl ein Vorbild des Glaubens, durchaus fehlbar – denken wir daran, wie er mit Bathseba Ehebruch beging und den Tod ihres Mannes herbeiführte, um den Fehltritt zu vertuschen (2. Samuel 11). Auch in vielen der ihm zugeschriebenen Psalmen bekennt er Gott seine Sünden.

Um eine Anspielung auf die menschliche Anfälligkeit für die Versuchung könnte es sich auch bei den drei Äpfeln handeln, die ganz oben im Fenster hängen. Zwar hat der Künstler damit – wie auch auf den anderen Fenstern – ein landwirtschaftliches Produkt der Gegend aufgenommen. Doch auch aus der *Bibel* ist der Apfel bekannt – und dies nicht in einem rühmlichen Zusammenhang: mindestens in der abendländischen Tradition ist bekanntlich die „Frucht“, von der das erste Menschenpaar im Garten Eden gegen Gottes Gebot gegessen



hat, als Apfel gedeutet worden (Genesis 3). Auffällig ist der unnatürlich scharfe Kontrast von Licht und Schatten bei den Äpfeln. Auch der düster-rote Himmelskörper, vor dem sie hängen,

löst nicht unbedingt positive Empfindungen aus. Es handelt sich dabei - die Schatten auf seiner Oberfläche zeigen es an - um den *Mond*, und zwar um einen "Blutmond", als welcher der Mond bei einer *Mondfinsternis* erscheint. Auffällig ist der grau getönte Kranz, der die Scheibe umgibt; dieser erinnert an den "Hof", den Lichtkranz, der den Mond optisch zu umgeben scheint - oder auch an die "Korona", den Lichtkranz um die Sonne, der bei einer Sonnenfinsternis zu beobachten ist. Handelt es sich bei diesem Bildelement um eine Anspielung auf die Himmelszeichen, die nach Joel 3,4 dem "grossen und furchtbaren Tag des Herrn", dem Tag des Jüngsten Gerichts (aber auch der Rettung) vorausgehen werden?

Kennzeichen der gegenwärtigen Welt ist aber nicht nur die "moralische" Unvollkommenheit, sondern - natürlich oft damit verbunden - auch das Leiden und der Tod. In diesem Zusammenhang könnte der *untere* Teil des „Davidfensters“ von Bedeutung sein. Auf Wasserwellen stehen dort verschiedene **Menschengruppen**. Das dürften die Einheimischen sein - die Wellen symbolisieren die Thur, von der das Dorf seinen Namen hat. Auffällig ist jedoch, dass es genau neun Personen sind, wie ja auch die Harfe neun Saiten hat; zudem handelt es sich um verschiedene *Familienkonstellationen*, unter denen sich auch (noch) „unvollständige“ Familien befinden.



Zunächst (vom Betrachter aus gesehen links) sehen wir ein Paar ohne Kind. Allerdings hat die Frau ihre Arme über den Bauch gelegt, was andeuten könnte, dass sie schwanger ist. In der Mitte steht eine Frau mit zwei Kindern – es fehlt ein Vater. Erst ganz rechts ist eine "komplette" Familie mit Vater, Mutter und Kind (auf den Armen der Mutter) dargestellt. Unklar ist, wo der Knabe hingehört, der zwischen der vaterlosen Familie in der Mitte und der Familie rechts steht. Gehört er zu einer der beiden Familien – oder handelt es sich um ein Waisenkind? Jedenfalls könnte die Aussage dieses Figuren-Ensembles sein: diese Welt ist keine „heile Welt“ – bekanntlich auch in Neukirch an der Thur nicht.

Die **Zahl Neun** begegnet uns auch sonst auf diesem Fenster. Zum einen in den vierblättrigen Blüten, die durch das Bild fallen: es sind genau dreiunddreissig an der Zahl – das Produkt



aus drei mal drei ist neun. Zum andern kommt die Drei genau dreimal auf dem Fenster vor: in den drei Wasserwellen unten, in den drei Äpfeln oben – und in der linken Hand des Harfenspielers, deren äussere drei Finger so zusammengelegt sind, dass sie eine Einheit bilden. Die Addition dieser drei Vorkommen der Drei ergibt wiederum die Neun...

Das „Christusfenster“

Bei dieser Deutung des „Davidfensters“ war schon das benachbarte Fenster im Blick. Dieses befindet sich im Zentrum des Chorraums und ist damit von der Architektur her das Hauptfenster. Es zeigt einen Mann mit gefalteten Händen, der auf den Armen eines mächtigen Engels thront. Unten im Fenster sehen wir zwei Totenköpfe, zu denen eine Taube hinabfliegt. Diese Elemente legen, erst recht im Verbund mit der Darstellung von David im benachbarten Fenster, einen Bezug zum **Anfang des Römerbriefs** nahe. Der Apostel Paulus sagt dort, er sei beauftragt worden, das Evangelium Gottes zu verkünden, „das Evangelium von seinem Sohn, *der nach dem Fleisch aus dem Geschlecht Davids stammt, nach dem Geist der Heiligung aber eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft*, durch die Auferstehung von den Toten....“ (Röm 1,3f.).



Alle Elemente aus dieser dichten Zusammenfassung des Evangeliums finden wir auf dem Fenster wieder: die „Einsetzung“ von Jesus zum „Sohn Gottes in Kraft“ ist so dargestellt, dass er auf den Armen eines Engels sitzt (eben nicht auf einem irdischen Thron – auch der Hintergrund zeigt ja an, dass wir uns in einer himmlischen Welt befinden); den „Geist der Heiligung“ und die „Auferstehung von den Toten“ (durch den Heiligen Geist) finden wir im Ensemble von Taube – Symbol für den Heiligen Geist – und Totenschädeln wieder.

Auch das „**Blumen-Kreuz**“, das von unten emporwächst, macht deutlich, dass es auf diesem Fenster um die Auferstehung Jesu vom Kreuzestod geht. Im Bild der Natur wird veranschaulicht, wie aus dem Kreuz Hoffnung und Leben entstanden sind – ebenso, wie die scheinbar erstorbenen Zweige im Frühling neu zu blühen anfangen. Dass das Kreuz genau *elf Blüten* trägt, könnte ein Hinweis auf die elf Jünger sein (ohne Judas). Bei der Berufung von genau 12 Jüngern hatte Jesus sicher an die 12 Stämme Israels (Söhne Jakobs) gedacht.

Das Kreuz steht zugleich dafür, dass Jesus Gott *vollkommen gehorsam* gewesen ist (eben "bis zum Tod am Kreuz" - Philipper 2,8). Wenn Paulus am Anfang des Römerbriefs die Einsetzung von Jesus zum Sohn Gottes „nach dem Geist der Heiligung“ seiner biologischen Abstammung von David („nach dem Fleisch“) entgegengesetzt, so hat er genau das im Blick: Sicher ist es nichts Geringes, vom König David

abzustammen; und doch war David, wie erwähnt, „auch nur ein Mensch“ (biblisch gesprochen: "Fleisch") und handelte nicht immer nach dem Willen Gottes. Die Christen dagegen sind berufen, Gott gemäss zu leben, wie Jesus es tat – nicht aus eigener Kraft, sondern kraft des Heiligen Geistes, der deshalb von Paulus an dieser Stelle auch „Geist der Heiligung“ genannt wird. Oder mit Jesu eigenen Worten aus der Bergpredigt: „Ihr sollt vollkommen sein wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!“ (Matthäus 5,48)

So wird die Auferstehung von Jesus zum Bild für die Überwindung und Heilung aller Gebrechen der gegenwärtigen Welt und unseres Lebens, auf welche das "Davidfenster" angespielt hatte. Zu ihm soll die Gemeinde aufschauen, auf ihn hoffen, sich an ihm orientieren!

Das **Aussehen des Engels** dürfte übrigens inspiriert sein von einer Vision aus dem Buch Ezechiel, wo der Prophet vier menschengestaltige, mit Augen übersäte und vierflügelige Wesen erblickt (Ezechiel 1, aufgenommen in Offenbarung 4). Sein Aussehen entspricht der, durchaus auch erschreckenden, Heiligkeit der Engel in der Bibel. Fürwahr kein Dekorationsengelchen!

Zu diesem Fenster ist aber noch nicht alles gesagt. Zu deuten sind auch die **zwölf Sterne**, die im ganzen Himmels-Hintergrund verstreut sind, sowie der **Kranz von Getreideähren** hinter dem bzw. um das Haupt des Engels.

Es gibt genau *eine* Geschichte in der Bibel, in der zwölf Sterne zusammen mit Ähren vorkommen: die *Geschichte von Josef*, der von seinen elf Brüdern aus Neid in die Sklaverei verkauft wurde – und der, in Ägypten zum Minister aufgestiegen, sie später in der Hungersnot retten konnte.

Was seine Brüder neidisch gemacht hatte, waren *zwei Träume* Josefs, die ihm eine besondere Stellung in seiner Familie zuwiesen (Genesis 37,5-10). Zuerst träumte Josef, wie er und seine Brüder beim Garbenbinden auf dem Feld waren; dabei richtete sich seine Garbe auf, während sich die Garben seiner Brüder ringsherum (!) aufstellten und vor seiner Garbe verneigten; dann träumte er, wie sich die Sonne, der Mond und elf Sterne vor ihm – dem zwölften Stern – niederwarfen (der zweite Traum erregte sogar den Unmut von Vater Jakob, weil dieser – zu Recht – die Sonne und den Mond auf sich und Rahel, Josefs Mutter, deutete).

Wenn wir nun fragen, *warum* in diesem Fenster ausgerechnet die *Josefsgeschichte* mit der Jesusgeschichte verbunden worden sein könnte, so finden wir eine einleuchtende Erklärung – so einleuchtend, dass es eigentlich erstaunlich ist, dass im Neuen Testament und auch in der späteren Tradition m.W. nirgends in der Josefgeschichte ein "Modell" für die Jesusgeschichte gesehen wurde.

Das Besondere ist nämlich, dass gerade dadurch, dass Josef von seinen Brüdern verkauft worden war, es letztlich zur Rettung des Volkes Israel in der Hungersnot kam. Sonst hätte Josef in Ägypten nicht für die kommende Hungersnot vorsorgen, ja, eben auch noch für die umliegenden Völker Kornvorräte sammeln können. Deshalb sagt Josef am Schluss zu seinen Brüdern: „*Ihr* plantet Böses, aber *Gott* hat es zum Guten gewendet – um zu tun, was jetzt offenbar geworden ist, nämlich ein grosses Volk am Leben zu erhalten.“ (Gen 50,19).

Kann man dieses Wort von Josef nicht genauso und erst recht über die Jesusgeschichte stellen? Die Menschen töteten Jesus, sie "planten Böses" – doch Gott wendete es zum Guten, zur Rettung der ganzen Menschheit zum ewigen Leben.

Das „Verheissungs-Fenster“

Als Oberthema der beiden Fenster, welche die *rechte* Hälfte der Fenster-Komposition bilden, könnte man den „Bund“ Gottes mit den Menschen bezeichnen. Auch in diesen beiden Fenstern werden, wie im Fall des linken Fensterpaares, „von aussen nach innen“ das Alte und das Neue Testament einander gegenübergestellt. Deshalb beginnen wir mit dem *äusseren* der beiden rechten Fenster, jenem Fenster, das sich als einziges im Kirchenschiff befindet. In dieses Fenster haben verschiedene Verheissungen aus dem Alten Testament Einzug gehalten (daher nenne ich es „Verheissungs-Fenster“).

Wir erkennen darauf sogleich einen **Regenbogen**. Diesen hat Gott nach der Sintflut eingesetzt als Zeichen für seinen Bund mit Noah (bzw. der neuen Menschheit, die aus diesem hervorgehen sollte). Der Regenbogen erinnert an die Verheissung, dass Gott die Erde, solange sie überhaupt besteht, nie mehr derart heimsuchen wird, wie es bei der Sinflut geschehen war (Genesis 9,8-17). Dass Gott den Regenbogen als Zeichen gewählt hat, wird so gedeutet, dass dieser an einen "entspannten" orientalischen Kriegsbogen

erinnert (der in der Ruheposition eben nicht gerade war, sondern auf die *andere* Seite gebogen). So wird der Regenbogen zum Bild für den Frieden Gottes mit der Schöpfung.

Der Regenbogen hat bekanntlich sieben Farben, so auch der abgebildete. Die **Siebenzahl** begegnet uns nicht zufällig nochmals auf dem Fenster wieder: nämlich in den fünfblättrigen **Blüten**, die über das ganze Fenster verstreut sind - es sind genau *siebzehn*. Die Siebenzahl steht in der Bibel für die (erste) Schöpfung (ihr gegenüber steht die Zahl Acht für die "neue Schöpfung", die mit der Auferstehung von Jesus am „achten Tag“, d.h. am Sonntag, nach biblisch-jüdischer Zählung dem ersten Tag der neuen Woche, angefangen hat).

Was in der biblischen Chronologie auf den Bundesschluss Gottes mit Noah bzw. die Verheissung des Friedens folgt, ist sein Bundesschluss mit Abraham und dann speziell mit dem *Volk Israel* am Sinai, wo Israel von Gott - durch Mose - die Gebote empfängt. Diesen Bund jedoch bricht Israel in der Geschichte, die das Alte Testament erzählt, immer wieder.

Durch die Propheten ermahnt Gott sein Volk unermüdlich, zu ihm umzukehren. Im Bewusstsein, dass das Volk aber letztlich von sich aus nicht dazu in der Lage sein würde, verheisst er ihm einen *neuen Bund*, bei dem er, Gott, sie selbst dazu befähigen werde. Diese Verheissungen nun finden wir im Zentrum des Fenster wieder, im Ensemble von stehendem Mann, Taube und Zweigen.



Die **Taube** im Rücken des Mannes - Symbol für den Heiligen Geist - lässt an eine Verheissung Gottes aus dem Ezechielbuch denken: „Ich werde ihnen ein neues Herz geben und einen neuen Geist in sie hineinlegen“ (Ez 36,26). Dieser Vers liegt auch nahe, wenn wir auf die **zwei gekreuzten Zweige** schauen, auf denen der Mann steht. Der eine Zweig trägt graue Blüten, der andere dagegen frische rote.

Auch wirkt es so, als würde der Mann vom Zweig mit den verblühten auf den Zweig mit den frischen Blüten *übertreten* – vom Alten zum Neuen.

Im Neuen Testament wird dieses innere Neuwerden ins Bild einer neuen „Geburt“ – der „Wiedergeburt“ – gefasst (z.B. Johannes 3,3; Titus 3,5). Selbst wenn der Mensch schon betagt sein sollte (wie der Mann auf dem Fenster – sein schütteres Haar zeigt es an), wird er ("geistlich") doch wie ein Neugeborenes. Vielleicht liegt darin auch die Erklärung für die – für den Betrachter vielleicht anstößige – *Nacktheit* des Mannes: Neugeborene wären eben nackt darzustellen... (vielleicht erinnert seine Nacktheit aber auch daran, dass sich die Menschen vor dem "Sündenfall" ihrer Nacktheit nicht geschämt hatten - so soll es einst wieder sein!).

Auffällig ist auch, dass die **Brust** des Mannes durch zwei Linien gezeichnet ist, die anatomisch nicht korrekt zu sein scheinen. Vielmehr erinnern sie an ein *Kreuz*, das diesem Mann wie aufgeprägt ist – *ins Herz* eingepägt (das „neue Herz“!). Das gleiche Kreuz finden wir auch auf der Brust von Jesus im Christusfenster. Das schafft eine Beziehung zwischen ihm und diesem Mann (wie ja auch die Taube bzw. der Heilige Geist, der auf beiden Fenstern vorkommt). Dieser Mann, so könnte man schliessen, ist Jesus im Herzen „gleichgestaltet“ worden (vgl. Römer 8,29).

An eine andere prophetische Verheissung erinnert der **Spaten**, den der Mann hält. Dieser weist hin auf die sprichwörtlich gewordene Verheissung aus Micha 4,3, dass die Völker einst ihre „Schwerter zu Pflugscharen“ machen, d.h. das zerstörerische Kriegshandwerk gegen das aufbauende Bauern-Handwerk tauschen werden (im hebräischen Text ist mit den „Pflugscharen“ einfach ein Eisen gemeint, mit dem man den Acker bearbeiten konnte – wie es eben ein Spaten ist). Damit ist klar: das "neue Herz" und der "neue Geist", den Gott ins Innere der Menschen legen will, sind – wie sollte es anders sein – ein Herz und ein Geist *der Friedfertigkeit*.

Auch die **Traube**, die – merkwürdig genug – über dem Kopf des Mannes hängt, lässt sich auf die genannte Micha-Stelle zurückführen. Schon im nächsten Vers heisst es dort nämlich, in einem anschaulichen Bild für die kommende Friedenszeit: „Und ein jeder wird unter seinem Weinstock sitzen, und da wird keiner sein, der ihn aufschreckt.“ (Mi 4,4).



Das "Abendmahlsfenster"

Die alttestamentlichen Verheissungen eines neuen Bundes sind, so die Botschaft des Neuen Testaments, durch Jesus Christus zur Erfüllung gekommen (was immer noch im Gange ist). So deutete Jesus selbst in den Abendmahlsworten den Kelch mit dem Wein als „neuen Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“ (Lukas 22,20).

Und ein goldener **Kelch** steht tatsächlich im Zentrum des zweiten Fensters von rechts. Auf bzw. *in* dem Kelch steht ein **Kreuz** von roten Blättern, das in der Mitte ein Kranz von weissen Blüten ziert. Drei rote Tropfen fallen vom Kreuz bzw. vom Kelch herab. Damit ist klar, dass der *Abendmahlskelch* gemeint sein muss.

Auch die **fallenden Blätter** auf diesem Fenster gemahnen an den Tod von Jesus. In ihnen begegnen die Blätter vom Zweig des Apfelbaumes aus dem "Davidfenster" wieder! Ein weiterer Hinweis darauf, dass die Äpfel tatsächlich an den Sündenfall erinnern sollen? Zur Vergebung der Sünden ist Jesus ja gestorben!

Ein altes Symbol für Jesus Christus sind auch die beiden **Buchstaben** zu beiden Seiten des Kelchs, **Alpha und Omega**, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets: als Auferstandener und in seine Herrschaft Eingesetzter hatte Jesus sich selbst als „Alpha und Omega, Anfang und Vollendung“ bezeichnet (Offenbarung 21,6).

Bei den prachtvollen **weissen Blüten** um das Zentrum des Kreuzes herum – acht an der Zahl – dürfte es sich um *Lilien* handeln, ein altes Symbol für das Königtum, hier: das Königtum Jesu, sein ewiges Reich. Dass die Blüten – wie auch das „Alpha und Omega“ – weiss sind, wird mit der vollkommenen Unschuld und Reinheit von Jesus zusammenhängen, die ihn von den anderen Menschen unterscheidet: er ist das „makellose, unbefleckte Opferlamm“, mit dessen Blut wir "freigekauft" wurden vom Vergänglichen (1. Petrus 1,18).

Zum Schluss sei noch auf die **Zahlenverbindungen** hingewiesen, die zwischen den Fenstern bestehen, sowohl innerhalb der beiden Paare als auch zwischen den Paaren. So sind die Blüten, die das «Kreuz» im Christusfenster trägt, vierblättrig – wie die Blüten im Davidfenster, und das Kreuz im

Abendmahlsfenster trägt an den Enden jeweils sieben Blätter – erinnernd an die erwähnte Bedeutung der Sieben im benachbarten Verheissungsfenster. Den 33 Blüten im Davidfenster wiederum entsprechen genau 33 Blätter im Abendmahlsfenster, und die fünfblättrigen Blüten im Verheissungsfenster finden ihr Pendant in den (neun) fünfzackigen Sternen im Christusfenster (drei Sterne sind sechszackig).

Dabei gibt es natürlich auch bezeichnende Unterschiede. So sind die Blüten im Davidfenster viereckig - die Zahl vier steht für die Erde (vgl. die vier Himmelsrichtungen); die ebenfalls vierblättrigen Blüten auf dem "Blumen-Kreuz" im Christusfenster dagegen haben runde Blätter - der Kreis ist bekanntlich das Symbol der Vollkommenheit. Und während die fünfblättrigen Blüten im Verheissungsfenster zum Vergänglichen gehören - was mutet vergänglicher an als Blüten! - stehen die Sterne, ihr Pendant im Christusfenster, von jeher für das Unvergängliche, Ewige:

**Jesus Christus hat dem Tode die Macht genommen
und das Leben und die Unvergänglichkeit ans Licht
gebracht durch das Evangelium.**

(2. Timotheus 1,10)

Evangelisches Pfarramt Neukirch an der Thur

Juni 2020

Pfr. Matthias Maywald



